Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bilder aus der Oldenburgischen Geschichte

Focke, Wilhelm

Oldenburg, [ca. 1909]

6. Zur Persönlichkeit des Grafen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7511

Visual Library

hausen wurden alle Zweifel ausdrücklich beseitigt. Der Graf von Ostfriesland und die Freiherren von In- und Kniphausen wurden mit ihren Gesuchen und Einreden abgewiesen. Das Dekret vom 24. Mai 1623 und der Vergleich vom 7. Mai 1624 (s. Nr. 25 Kniphausen) wurden bestätigt.

6. Zur Persönlichkeit des Grafen.

Die Königin Christine von Schweden, Gustav Adolfs Tochter, nannte den Grafen von Oldenburg „des heil. römischen Reiches Stall-, Jäger- und Küchenmeister". Wer den Marstall des Grafen gesehen, sein Jagdrevier betreten und an den Freuden der Tafel im gräflichen Schlosse teilgenommen hatte, stimmte gewiß gern ein in die Lobrede der Königin. Die überaus glänzende Hofhaltung Anton Günthers gab der Stadt Oldenburg einen bedeutenden Aufschwung. Nach seinem Tode sank sie mit dem Verluste des Hofes zur Landstadt herab. — Auch die Liebhaberei des Grafen für schöne Pferde brachte dem Lande ganz entschieden großen Segen. Sie erweckte die Pferdezüchter im Lande zu rühmlicher Nacheiferung. Die Pferde wurden überall veredelt, und es kam dahin, daß die fremden Händler mit gefüllten Säckeln ins Oldenburgische kamen, wenn sie ausgezeichnete Ware suchten. Eine Erinnerung an ihn ist auch noch der sogenannte Medardusmarkt. — Noch verdient erwähnt zu werden, daß Anton Günther die erste regelmäßige Briefpost von Hamburg über Oldenburg nach Holland einrichtete (1660).

Fortsetzung. Graf und Bauer.

Derselbe Mann, der mit dem deutschen Kaiser zur Tafel ging und mit den ausgezeichnetsten Gelehrten und Künstlern mündlich und schriftlich verkehrte, öffnete seine Tür auch dem geringsten seiner Untertanen und redete mit seinen Bauern in ihrer Weise.

Ein Hausmann in Wechloy, bei welchem er bisweilen gespeiset hatte, kommt zu ihm aufs Schloß. Der Graf merkt bei der Unterredung, daß des Bauers Augen oft auf die umstehenden, vergoldeten Stühle gerichtet sind. „Mein Freund, gefallen Euch die Stühle?" fragt der

Landesbibliothek Oldenburg

Graf. — „Sie sind wohl recht prächtig", erwidert der Bauer; „aber", fährt er fort, „Euer Gnaden sollen in meinem Hause noch einen besseren Stuhl finden." — Als bald darauf der Graf wieder bei ihm speiset und sich zu Tische setzen will, sieht er einen sehr bequemen Sitz von vier gefüllten Kornsäcken für sich bereitet. Die Antwort des Bauers fällt ihm nun wieder ein. „Recht so, guter Freund, dein Stuhl ist besser, als der meinige", versetzte der Graf, und läßt sichs wohl schmecken auf seinem Kornstuhle.

Ein andermal ritt er durch die Flur eines leibeigenen Meiers, der ihm längst persönlich bekannt war und den er wegen seiner Redlichkeit und guten Ökonomie besonders wert hielt. Der Bauer, welcher gerade pflügte und ein Paar vorzüglich schöner, blaubunter Ochsen vor dem Pfluge hatte, grüßte den Grafen freundlich. „Guten Tag, Jakob", rief der Graf ihm zu, „Du hast da gar schöne Ochsen. Topp, gib mir Deine Ochsen, ich will Dich dafür frei geben". — Jakob war nicht so schnell in der Annahme, als sein Herr in dem Anerbieten. „Ihre Gnaden", sagte er, „ich muß erst meine Frau fragen." Der Graf lächelte und schied. — Am folgenden Morgen erschien Jakob außer Atem vor dem Grafen. „Gnädiger Herr, meine Frau ist zufrieden. Die Ochsen stehen zu Befehle. Lassen Sie doch den Kanzler den Freibrief schreiben." — „Jakob", erwiderte der Graf bedenklich, „auch ich habe meine Frau gefragt, es kann nichts aus dem Handel werden."

7. Familienangelegenheiten.

Erbteilung. Tod des Grafen.

Im Jahre 1647 wurde die Grafschaft Delmenhorst wieder mit Oldenburg vereinigt, ein Umstand, den Anton Günther mit lebhafter Freude begrüßen durfte (Nr. 26). Aber die Trauer über den Hingang des geliebten Vetters verdrängte jedes andere Gefühl. „O", klagte er, „daß ich bestimmt sein muß, die Tür zu schließen und die Schlüssel mit ins Grab zu nehmen."

Ernstlicher denn je dachte er jetzt daran, sein Haus zu bestellen. Die Schwierigkeiten, welche hier zu überwinden waren, gipfelten in dem Umstande, daß in der

Landesbibliothek Oldenburg